



Patricia Cornwell
DAS FÜNFTE
PAAR

EIN KAY-SCARPETTA-ROMAN

Der junge Mann und das Mädchen lagen friedlich im Tod vereint.
In den leeren Augenhöhlen schwamm der Regen wie Tränen.

| Hoffmann und Campe |

staatlichen Anti-Drogen-Programms, was ihr bei den Medien die Bezeichnung »Drogen-Zarin« eingebracht hatte. Vom Präsidenten persönlich eingesetzt und vor kurzer Zeit auf der Titelseite von *Time* abgebildet, war sie eine der mächtigsten und meistbewunderten Frauen Amerikas.

»Was ist mit Benton?«, fragte ich Marino. »Weiß er, dass Deborah Harvey Pat Harveys Tochter ist?«

»Keine Ahnung, gesagt hat er nichts. Aber wir haben auch nur ganz kurz miteinander gesprochen. Als er anrief, war er gerade in Newport News gelandet und wollte sich

schnellstens einen Mietwagen besorgen.«

Damit war meine Frage beantwortet: Das FBI würde Benton Wesley nicht einfliegen, wenn ihm nicht bekannt wäre, um wessen Tochter es sich bei dem vermissten Mädchen handelte. Merkwürdig, dass er es Marino gegenüber nicht erwähnt hatte – immerhin war er sein VICAP-Partner. Ich versuchte in Marinos Gesicht zu lesen, wie er dieses Verhalten empfand. Vergeblich. Lediglich seine spielenden Kiefermuskeln deuteten darauf hin, dass er unter Spannung stand. Auf der beginnenden Glatze über dem vollen

Gesicht glänzten Schweißperlen.

»Ich habe zunächst mal jede Menge Männer herbeordert, um den Verkehr fernzuhalten«, resümierte Morrell.

»Wir haben die Toilettenhäuschen überprüft und uns ein bisschen umgesehen, um ausschließen zu können, dass die jungen Leute sich in der unmittelbaren Umgebung befinden. Sobald die Hunde eintreffen, nehmen wir uns den Wald vor.«

Unmittelbar hinter der Kühlerhaube des Jeep begann ein Gewirr aus Unterholz und Bäumen, das so dicht war, dass man nur eine Blätterwand sah. In einiger Entfernung zog ein Habicht seine

Kreise über den Wipfeln. Obwohl Einkaufszentren und Wohnviertel sich immer weiter an der I-64 entlangzogen, war dieser Streifen zwischen Richmond und Tidewater noch unberührt. Die schöne Gegend wirkte heute trotz des Sonnenscheins düster und bedrückend.

»Scheiße!«, fluchte Marino, als Morrell sich entfernt hatte.

Wir gingen langsam nebeneinander her.

»Tut mir leid um Ihren Angelausflug«, sagte ich.

»Na ja, so geht's doch immer, stimmt's? Ich habe den verdammten Trip schon seit Monaten geplant.

Wieder nichts. Wie üblich.«

»Mir ist etwas aufgefallen«, wechselte ich das Thema. »Wenn man die I-64 verlässt, teilt sich die Abfahrt sofort in zwei Spuren: Die eine führt hierher, die andere zum vorderen Teil des Rastplatzes, der für Pkw reserviert ist. Mit anderen Worten: Es sind Einbahnstraßen. Wenn man sich einmal entschieden hat, welches Areal man ansteuern will, kann man es nicht mehr rückgängig machen, ohne eine beträchtliche Strecke in der verkehrten Richtung zu fahren und Gefahr zu laufen, mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammenzuprallen – und gestern